

ADRESSENDIENT

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug · Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto · Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend · Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 29. März 1930

Nummer 26

Lohn tariff für das deutsche Buchdruckgewerbe

Gültig ab 1. April 1930

a) für Handschreiber, Drucker, Stereotypsetzer und Galvanoplastiker (laut § 4 Ziffer 4 des Tarifs)

Orts- aus- schlag	für Gehilfen im ersten Gehilfenjahre in der Buchdruckerei		Lohnklasse A Gehilfen im Alter bis zu 21 Jahren		Lohnklasse B Gehilfen im Alter von 21 bis 23 J.		Lohnklasse C Gehilfen im Alter von über 23 J.	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	32,76	68	39,78	83	43,29	90	46,80	98
2 1/2	33,58	70	40,78	85	44,37	92	47,97	100
5	34,40	72	41,77	87	45,45	95	49,14	102
7 1/2	35,22	73	42,77	89	46,54	97	50,31	105
10	36,04	75	43,76	91	47,62	99	51,48	107
12 1/2	36,86	77	44,76	93	48,70	101	52,65	110
15	37,67	78	45,75	95	49,78	104	53,82	112
17 1/2	38,49	80	46,75	98	50,86	106	54,99	115
20	39,31	82	47,74	100	51,95	108	56,16	117
22 1/2	40,13	84	48,74	102	53,03	110	57,33	120
25	40,95	85	49,73	104	54,11	113	58,50	122

Anteilsgeld für Montagsstellungen: 5,85 RM. und Ortszuschlag (§ 6 Ziffer 6 des Tarifs). — Verrechnungsschlag: 85,7 Proz. und Ortszuschlag (§§ 32 u. 33 Anlage A des Tarifs).

b) für Maschinensetzer (§ 4 Ziffer 4c des Tarifs)

Orts- aus- schlag	für Gehilfen im ersten Gehilfenjahre in der Buchdruckerei		Lohnklasse A Gehilfen im Alter bis zu 21 Jahren		Lohnklasse B Gehilfen im Alter von 21 bis 23 J.		Lohnklasse C Gehilfen im Alter von über 23 J.	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	39,31	82	47,74	99	51,95	108	56,16	117
2 1/2	40,30	84	48,94	102	53,24	111	57,56	120
5	41,28	86	50,12	104	54,54	114	58,97	123
7 1/2	42,28	88	51,32	107	55,85	116	60,37	126
10	43,25	90	52,51	109	57,14	119	61,78	129
12 1/2	44,23	92	53,71	112	58,44	122	63,18	132
15	45,20	94	54,90	114	59,74	124	64,58	135
17 1/2	46,19	96	56,10	117	61,03	127	65,99	138
20	47,17	98	57,29	119	62,34	130	67,39	140
22 1/2	48,16	100	58,49	122	63,64	133	68,80	143
25	49,14	102	59,68	124	64,93	135	70,20	146

c) für Korrektoren (§ 4 Ziffer 4c des Tarifs)

Orts- aus- schlag	für Gehilfen im ersten Gehilfenjahre in der Buchdruckerei		Lohnklasse A Gehilfen im Alter bis zu 21 Jahren		Lohnklasse B Gehilfen im Alter von 21 bis 23 J.		Lohnklasse C Gehilfen im Alter von über 23 J.	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	35,22	73	42,76	89	46,54	97	50,31	105
2 1/2	36,10	75	43,84	91	47,70	99	51,57	107
5	36,98	77	44,90	94	48,80	102	52,83	110
7 1/2	37,86	79	45,98	96	50,03	104	54,08	113
10	38,74	81	47,04	98	51,19	107	55,35	115
12 1/2	39,62	83	48,12	100	52,36	109	56,60	118
15	40,50	84	49,18	102	53,52	112	57,86	121
17 1/2	41,38	86	50,25	105	54,68	114	59,11	123
20	42,26	88	51,32	107	55,85	116	60,37	126
22 1/2	43,14	90	52,40	109	57,01	119	61,63	128
25	44,02	92	53,46	111	58,17	122	62,89	131

d) Wöchentliches Kostgeld für Lehrlinge (§ 23 Ziffer 7 des Tarifs)

Orts- aus- schlag	Lehrjahr				Orts- aus- schlag	Lehrjahr			
	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.
Proz.	RM.	RM.	RM.	RM.	Proz.	RM.	RM.	RM.	RM.
0	4,68	9,36	14,04	18,72	15	5,38	10,76	16,15	21,53
2 1/2	4,80	9,60	14,40	19,19	17 1/2	5,50	11,00	16,70	22,22
5	4,93	9,83	14,74	19,66	20	5,62	11,23	16,83	22,40
7 1/2	5,06	10,12	15,09	20,12	22 1/2	5,73	11,47	17,20	22,93
10	5,19	10,38	15,44	20,59	25	5,85	11,70	17,55	23,40
12 1/2	5,27	10,53	15,59	21,06					

Tariflöcher für das Buch- und Zeitungsdruckerpersonal*)

Gültig ab 1. April 1930

Männliche Hilfsarbeiter im Alter von

Orts- aus- schlag	17 bis 19 Jahren		19 bis 21 Jahren		21 bis 24 Jahren		über 24 Jahre	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	24,57	51	29,25	61	32,76	68	35,61	80
2 1/2	25,18	52	29,98	62	33,58	70	36,59	82
5	25,80	54	30,71	64	34,40	72	37,44	84
7 1/2	26,41	55	31,44	66	35,22	73	38,27	86
10	27,03	56	32,18	67	36,04	75	40,10	88
12 1/2	27,64	58	32,91	69	36,86	77	41,93	91
15	28,25	59	33,64	70	37,67	78	43,76	93
17 1/2	28,87	60	34,37	72	38,49	80	45,59	95
20	29,48	61	35,10	73	39,31	82	47,42	97
22 1/2	30,10	63	35,83	75	40,13	84	49,25	99
25	30,71	64	36,56	76	40,95	85	51,08	101
1)	31,33	66	37,29	78	41,77	87	52,91	103
2)	31,94	67	38,02	79	42,59	88	54,74	105
3)	32,56	69	38,75	81	43,41	90	56,57	107

1) Hannover, 2) Dresden, München, Stuttgart, 3) Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig.

Weibliche Hilfsarbeiter (Anlegerinnen) im Alter von

Orts- aus- schlag	17 bis 19 Jahren		19 bis 21 Jahren		über 21 Jahre	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	22,00	46	24,84	51	26,21	55
2 1/2	22,96	47	25,80	52	27,17	56
5	23,92	48	26,76	53	28,13	57
7 1/2	24,88	49	27,72	54	29,09	58
10	25,84	50	28,68	55	29,99	59
12 1/2	26,80	51	29,64	56	30,89	60
15	27,76	52	30,60	57	31,79	61
17 1/2	28,72	53	31,56	58	32,69	62
20	29,68	54	32,52	59	33,59	63
22 1/2	30,64	55	33,48	60	34,49	64
25	31,60	56	34,44	61	35,39	65
1)	32,56	57	35,40	62	36,29	66
2)	33,52	58	36,36	63	37,19	67
3)	34,48	59	37,32	64	38,09	68

1) Hannover, 2) Dresden, München, Stuttgart, 3) Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig.

Sonstige Hilfsarbeiterinnen im Alter von

Orts- aus- schlag	17 bis 19 Jahren		19 bis 21 Jahren		über 21 Jahre	
	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn	Wochenlohn	Stundenslohn
Proz.	RM.	Pf.	RM.	Pf.	RM.	Pf.
0	17,32	36	19,19	40	21,06	44
2 1/2	17,75	37	19,67	41	21,59	45
5	18,18	38	20,15	42	22,11	46
7 1/2	18,61	39	20,63	43	22,64	47
10	19,05	40	21,11	44	23,17	48
12 1/2	19,48	41	21,59	45	23,69	49
15	19,91	42	22,07	46	24,22	50
17 1/2	20,35	43	22,55	47	24,75	51
20	20,78	44	23,03	48	25,27	52
22 1/2	21,21	45	23,51	49	25,80	53
25	21,65	46	23,99	50	26,33	54
1)	22,08	47	24,47	51	26,86	55
2)	22,51	48	24,95	52	27,39	56
3)	22,94	49	25,43	53	27,92	57
4)	23,37	50	25,91	54	28,45	58
5)	23,80	51	26,39	55	28,98	59

1) Hannover, 2) Dresden, München, Stuttgart, 3) Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig.

Jugendliche Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren erhalten wöchentlich 40 Proz. im Alter von 16 bis 18 Jahren 50 Proz. des Tariflohns einer 17jährigen Hilfsarbeiterin.

*) In Orten bis einschließlich 10 Prozent Ortszuschlag, in denen insgesamt nicht mehr als 20 Hilfsarbeiter beschäftigt sind, erfolgt ein Abschlag von 10 Prozent der Tariflöhne.

Gau Danzig

Im Freistaatgebiet Danzig, das im Januar d. J. das erste Dezentium seiner Selbständigkeit vollendet hat, nimmt es die Arbeiterschaft des graphischen Gewerbes schon seit der Geburt dieses Klein-Daumlings unter den Staaten als eine gegebene Tatsache hin, in immerwährender Kampfstellung und steter Abwehrbereitschaft gegen die willkürliche Lohn- und Tarifpolitik des Unternehmensrechts ihr Recht zu wahren und Berufsniveau zu behaupten. Die Chronik des Ganges Danzig für das Jahrzehnt 1920-1930 verzeichnet außer den vielfachen auf der Vergleichsbasis geführten Tarif- und Lohnbewegungen nicht weniger als drei Arbeitseinstellungen der Buchdrucker, woraus in bezug auf die herrschende Richtung in Prinzipalstreifen den zutreffen-

den Schluß zu ziehen nicht allzu schwer fallen dürfte. Ein neuer Konflikt reißt sich nun an die vierte Stelle der Danziger Kampfbewegungen, und zwar ist er nicht zu buchen als Streik der Gehilfen, sondern als deren Aussperrung durch die Unternehmer, resultierend aus dem am 1. März erfolgten Ausstand der Danziger graphischen Hilfsarbeiter, die seit nahezu Jahresfrist um den Abschluß eines neuen Mantel- und Lohntarifs kämpften. Die Prinzipale hatten den alten Hilfsarbeitervertrag gekündigt mit der Motivierung, ihn an den Gehilfenvertrag anzupassen, gaben dann jedoch bei den Verhandlungen durch ihre Verschlechterungsanträge und Lohnabbauforderungen die wahre obwaltende Absicht unverblümt kund. Als man auf Hilfsarbeiterseite ihren Wünschen und Gelüsten absolut nicht nachgeben wollte, verstanden sie es ausgezeichnet, die Tarifberatungen immer wieder auf den Sankt-Nimmerleins-Tag zu verschieben. Es ergab sich somit für die Hilfsarbeiterschaft ein tarifloser Zustand, der aber vorerst nach außen hin nicht in Erscheinung trat, weil die alten tariflichen Abmachungen weiter eingehalten und auch die alten Löhne wie bisher gezahlt wurden.

In einem Einzelfall mußte dann später wegen Nichtzahlung des Tariflohns arbeitsgerichtliche Klage geführt werden, und die Rechtspflege erging dahin, daß mit Ablauf des Manteltarifs auch der Lohnvertrag nicht mehr gilt. Die Berufungsinstanz gab zwar der Klage statt, begründete den Urteilspruch jedoch damit, daß dafür die Nichtwirkung des abgelaufenen Tarifvertrags maßgebend sei. Mit dieser Feststellung war für die Unternehmer gleichsam die Bahn freigemacht worden, und auf der ganzen Linie setzte nun ihre Lohnabbauaktion ein. Durch Kundschreiben an die Direkte ihrer Betriebsauschüsse legten sie selbstherrlich neue Löhne für das Hilfsarbeiterpersonal fest, die 52 bis 60 Proz. unter den bisher gezahlten lagen. Dieser Gesantenritt in den eignen Porzellanladen richtete naturgemäß das größte Unheil an, das in Form der Arbeitsunterbrechung der Hilfsarbeiterbelegschaften zum Ausdruck kam. Infolge der beruflich bedingten Beziehungen zwischen Hilfsarbeitern und Gehilfen bediente sich die Kampfbühne infolgedessen auch auf letztere aus, als ein Teil der betroffenen Firmen von ihrem Druckerpersonal Verrückung von ihm nicht zumutenden Arbeitern verlangte sowie der Gehilfenbelegschaft ferner Zusammenarbeit mit Streikbrechern zumute, und die daraufhin erfolgte Arbeitsverweigerung bzw. Ausübung passiver Resistenz mit Aussperrung beantwortete. Eine von Gehilfenseite beantragte Sitzung des Danziger Tarifamts am 5. März, die zur Klärung der die Gehilfenfirma betreffenden Streitfälle dienen sollte, gerietung sich, weil inzwischen fast sämtliche Tarifamtsvertreter der Prinzipale nicht mehr als unparteiisch angesehen werden konnten und von Seiten der Buchdruckerbelegschaft eine en-bloc-Aussprache über die Konfliktgegenstände abgelehnt wurde.

Am 6. März fand darauf, nachdem die Situation auch hinsichtlich der in Mitleidenschaft gezogenen Buchdruckergehilfen weiter ungeklärt blieb, eine Besprechung der Parteien vor dem stellvertretenden Demobilisationskommissar statt. Wenn aus nichts anderem, so konnte man das Vorhandensein der Miß der frommen Denkart auf Prinzipalseite daran ermitteln, daß der Sprecher der Unternehmer treu und brav erklärte, die Forderung der Hilfsarbeiter - Wiederintraffung des alten Manteltarifs und Lohnverhältnisses - erstkinge zum ersten Male vor Gottes Thron. Besonderheiten, die außerdem in dieser Zusammenkunft aufkamen, gaben ihr einen unangenehmen Schluß, so daß von Arbeiterseite eine eventuelle Verschärfung des Kampfes angekündigt werden mußte. Was weiter kam, war dann ein schriftliches Angebot der Unternehmer am 7. März des Sinnes, dem bisherigen Hilfsarbeitermanteltarif wieder Rechtsgültigkeit zu geben, jedoch die Lohnregelung einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das ähnlich zusammengesetzt sein sollte wie das Oberarbitrium der Buchdruckergehilfen. Der Spruch dieses Schiedsgerichts sollte von beiden Seiten von vornherein als der Weisheit letzter Schluß betrachtet und für verbindlich anerkannt werden. Die Leitung der Bewegung ging auf diese Bedingung nicht ein und lehnte den Vorschlag ab.

Nach diesen Mißerfolgen der Konfliktberuhigung war nun temporal ein Eingreifen von Staatsbehörden Seite zu erwarten, und so geschah es. Am 11. März kam im Schlichtungsausschuß Danzig die Streitangelegenheit zur Verhandlung. Einen kleinen Abschundentag brauchte es, um nach gegenseitigen Darlegungen über Tragbarkeit der Löhne und wirtschaftliche Verhältnisse den Schlichtungs-

vorsitzenden, Dr. Krenth, einen Schiedsspruch verkünden zu hören, der den alten Hilfsarbeitertarif mit Geltungsdauer bis 31. Oktober 1931 wieder in Kraft setzte und die Löhne bis zum 30. Juni laufenden Jahres auf der bisherigen Höhe belies, sie von diesem Zeitpunkt ab aber in allen Stufenungen um 3,16 Gulden pro Woche herunterbrachte. Nicht un schwer war es, im voraus zu wissen, daß die streikenden graphischen Hilfsarbeiter diesen unglaublichen Schiedsspruch ablehnen würden, was am 12. März einstimmig erfolgte. Wenn auch für die Buchdruckerbesitzer dieser Schlichtungsanspruch die Erfüllung ihrer geheimsten Wünsche bedeutete, erklärten sie dennoch nach Bekanntwerden der Ablehnung durch die Hilfsarbeiter, auch ihrerseits den Schiedsspruch wegen der noch zu geringen Lohnsteigerung nicht annehmen zu können. Die Folge dieses folgermaßen verunglückten Schlichtungsversuches war eine weitere Ausbreitung des Konfliktes dadurch, daß die bisher noch an Selbstangehörigen in einzelnen Betrieben beschäftigten Drucker unter Hinweis auf die unkontrollierbare und streikbrecherische Weiterverarbeitung ihrer Druckausführungen sich in der Arbeitslosigkeit passiv verhielten und infolgedessen das Schicksal ihrer vor ihnen ausgesperrten Kollegen teilen mußten.

In dieser Situation hielt es die Gausleitung der Buchdruckergehilfen nicht für unzweckmäßig, wie sie es auch vorher bereits zum Ausdruck gebracht hatte, die Unternehmer nochmals auf die Pflichten zur Begrenzung des Streites und die Möglichkeiten, zu einer Beendigung des graphischen Gewerkes zu kommen, hinzuweisen. Auf ihre Initiative hin wurden am 17. und 18. März neuerliche direkte Verhandlungen zwischen den Vertretern der Prinzipale und denen der beteiligten Arbeiterorganisationen gepflogen mit einem Ergebnis, das sich zu einer unerbittlichen Blamage für den Schlichtungsausschuß absteuerte. Der alte Manteltarif wie auch die alte Lohnvereinbarung für die Hilfsarbeiter wurden wieder in Kraft gesetzt, beide mit denen der Gehilfen auf gleiche Zeitdauer befristet, letztere bis 30. Juni, ersterer bis 31. Oktober 1930 laufend. Die Arbeit wurde darauf sowohl von den Hilfsarbeitern wie auch von den ausgesperrten Gehilfen am 19. März wieder aufgenommen.

Ein äußerst bewegter Zeitabschnitt, der die Danziger graphische Arbeitererschaft um ihre vitalsten Interessen und darüber hinaus zugleich für die Lohngestaltungsfrage der Gesamtheit der werktätigen Kreis Danzigs im Kampfe stehen sah, hat nun seinen Abschluß gefunden. Es war ein Abwehrkampf, der Hilfsarbeitererschaft aufzuzuwagen, der sich aber durch die erfolgte Ausparierung von am Schluß 90 Gehilfen zu unsichtbar geführten Angriffen auf die Unternehmerrfront auswirkte und dadurch zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden konnte. In einer Fülle von Versammlungen spiegelte sich die Ereignisse dieser Märzwochen in Rekordmaß wieder. Mit-Veranstaltungen, fünf Zusammenkünfte der Vertrauensmänner und drei Mitgliebertreffen wurden abgehalten und wiesen einen dem Zeitbild entsprechenden Verlauf auf. Als überaus vorbildlich verdient das solidarische Verhalten der Gehilfenerschaft im allgemeinen und der direkt beteiligten Buchdruckerkollegen im besondern hier hervorzuheben zu werden. Zur Unterstüzung des Sekretärs des Graphischen Bundes in Danzig, unfers Gauvorsitzers Töpfer, der die Hauptaufgabe in diesem Lohnkampf zu bewältigen hatte, wirkte Gauseiter Stichert (Stettin) vom Hilfsarbeiterverband der Streitzeit über in Danzig. Mit dem Erfolg der Bewegung waren gleichermaßen bemüht der Buchdrucker wie auch der Hilfsarbeiterverband, die Gehilfenvertreter im Tarifamt sowie vornehmlich die Vertrauensmänner und Betriebsobleute der Druckereifirmen und nicht zuletzt die Streikenden selbst und das Gros der hinter ihnen stehenden Gehilfenerschaft.

Von dem Verlauf des Konflikts im graphischen Gewerbe Danzigs blieb auch nicht unberührt die am Sonntag, dem 16. März, abgehaltene ardentische Hauptversammlung in Lung des Gaus Danzigs, der gebildet wird von der Mitgliedschaft des Buchdruckervereins der Freien Stadt Danzig. In Erledigung der Tagesordnung wurde der in gewohnt ausdrucksvollem typographischen Gewande vorliegende Geschäftsbericht nebst der Jahresabrechnung für 1929 genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt, nachdem vorher in der Aussprache eine erschlappende Stellungnahme dazu erfolgte. Eine lebhafteste Debatte lösten auch die beiden Punkte „Festsetzung der Entschädigungen für die Vorstandsmitglieder und die Funktionäre“ und „Aufstellung von Kandidaten für den Vorstand“ aus. Von den beiden vorliegenden Anträgen zum erstgenannten Punkt, Bildung einer Kommission zur Neu Festsetzung der Entschädigungen und Beibehaltung der alten Vergütungen, wurde mit dem Mehrheitsverhältnis von einer Stimme der zweite Antrag angenommen. Dieses Resultat wirkte sich dahin aus, daß die Vorstandswahl nicht zustande kam und bis nach Beendigung der Kampf Bewegung verlagert wurde, bis zu welchem Zeitpunkt der bisherige Vorstand die Geschäfte des Gaus weiterführt.

Am Schluß dieses Berichts über die Kampfesperiode der Danziger Buchdrucker und Hilfsarbeiter im März 1930 sei das schon eingangs Gesagte nochmals betont: Die Danziger graphische Arbeitererschaft weiß, daß von ihrem Abwehrwillen und ihrer Tatbereitschaft wie auch von ihrer Einigkeit und Geschlossenheit die Gestaltung ihrer Lebenslage, die Entfaltung ihres beruflichen Aufstieges und die Entwicklung ihrer Organisationsmacht abhängt. Darum bleibt nützlich für sie der Satz, den ein Danziger Kollege noch unlängst prägte: Solidarität in jeder Weise sei unsere Lösung auch in künftigen Tagen.

Rentabilität im Druck- und Verlagsgewerbe

Eine generelle Untersuchung der Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres ist zur Zeit nicht möglich, da die Geschäftsberichte der mit dem Kalenderjahr abschließenden Unternehmungen (im graphischen Gewerbe die Mehrzahl) erstens im Frühjahr zu erwarten sind — es sei denn, daß sich das eine oder das andre Unternehmen aus opportunistischen Gründen mit dem Abschluß etwas beeilt.

Seit geraumer Zeit schon ist im Druck- und Verlagsgewerbe Pessimismus Trumpf. In methodischer Weise wird wirtschaftspolitische Schwarzmalerei und Panikmache getrieben, und da bekanntlich eine Propaganda hundertprozentig sein muß, wenn sie einen Erfolg zeitigen soll, ist man in der Riesmacherei nicht so zimperlich; Die Tatsachen reden allerdings eine andre Sprache. Die Bezüge für das Geschäftsjahr 1928 und 1929/29 lassen im allgemeinen eine Steigerung der Rentabilität erkennen, und was die hier und dort zu beobachtende unangenehme Geschäftslage einzelner Unternehmungen betrifft, so hat die „Frankfurter Zeitung“ gewiß recht, wenn sie in dem schon in Nr. 10 des „Korr.“ teilweise abgedruckten Artikel, betitelt „Buchdruckerforgen“, feststellt, den in die Öffentlichkeit bringenden Klagen liege weniger eine akute Zuspitzung auf einen krisenhaften Zustand zugrunde, als das ungemilderte Anhalten chronischer Krankheitserscheinungen, d. h. organische und organisierte Fehler. So schreibt das Blatt u. a.: „Die Gründe für die aktuelle Not dürften nicht so sehr mit der Konjunkturersehrterung zusammenhängen, als mit den

alten Organisationsfehlern, für deren Abstellung, soweit man sieht, bisher nichts Durchgreifendes geschehen ist.“ Das Blatt verweist ferner auf die mehr und mehr eingetretene Schmutzkonjunktur und erklärt, die Druckereibesitzer scheinen bei ihren Dispositionen mehr von kurzfristigen Egoismen als von Gesichtspunkten der Solidarität geleitet zu sein. „Nun wird man eine aus dem hier gekennzeichneten Abstand resultierende Befriedigung der Prosperität und Rentabilität nicht ohne weiteres verallgemeinern dürfen, aber die Feststellungen der „Frankfurter Zeitung“ sind für uns insofern besonders wichtig, weil damit quasi dargelegt wird, daß gewisse Krankheits Symptome nicht a priori in dem Gewerbe selbst oder in der Konjunktur zu suchen sind, sondern in der Wirtschaftsanarchie des Unternehmertums. Es ist damit auch bewiesen, daß es weder die sozialen Lasten noch die „überkeilerten“ Löhne sind, welche die Rentabilität und Kapitalbindung gefährden. Nachstehende vergleichende Übersicht der für die Geschäftsjahre 1927 und 1928 in Frage kommenden Ergebnisse von 50 Aktiengesellschaften des Druck- und Verlagsgewerbes beweist dies deutlich; es sind die wichtigsten Bilanzposten eingestellt und in eine entsprechende Relation gebracht.

Vornehm sei jedoch bemerkt, daß damit kein durchaus klares und abgerundetes Bild von dem Status der Unternehmungen und von deren tatsächlicher Rentabilität gegeben werden kann. Die Bilanzen sind oft so verschommen und vielbeutig, daß der nicht Eingeweihte gauen will im Dunkeln tappen. Dazu kommt, daß die von den Gesellschaften erzielten Gewinne heute zum geringsten Teil als

Firma	Aktienkapital		Referenzen und Rücklagen		Abfchreibungen		+/- Reingewinn - Verlust		in Prozent des Aktienkapitals		
	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.	ml.
C. Brigel & Sohn Aktiengesellschaft, Aushaus	370000	26500 (23000)	47991 (28360)	+ 46455	9 (7)	7,1 (6,2)	12,1 (7,2)				
Deutscher Aktiengesellschaft, Berlin	850000	85000 (85000)	18036 (16354)	+ 42947	4 (4)	10 (10)	2,1 (1,9)				
Deutsche Tageszeitung Drucker u. Verlag AG., Berlin	2500000	250000 (250000)	14511 (222413)	+ 133727	6 (6)	10 (10)	5,8 (9,3)				
H. A. Günther & Sohn Aktiengesellschaft, Berlin	3000000	301000 (170000)	80179 (49059)	+ 408955	12 (12)	6,7 (5,9)	3,1 (1,6)				
Carl Röhren & Söhne Aktiengesellschaft, Berlin	500000	50000 (50000)	154306 (74600)	+ 48930	12 (12)	10 (10)	32,9 (10,5)				
Dr. Selke-Gustler Aktiengesellschaft, Berlin	1675000	140000 (120000)	371626 (221317)	+ 211487	10 (10)	8,3 (7,2)	22,2 (13,2)				
H. Seydel & Cie. Aktiengesellschaft, Berlin	1000000	201000 (100000)	102545 (84294)	+ 227826	15 (15)	10 (10)	10,9 (8,4)				
Verlags-Gesellschaft Textil- und Buchverlag AG., Berlin	1050000	115000 (105000)	34959 (1528)	+ 40290	- (-)	10,9 (10)	3,3 (0,12)				
Ulstein Aktiengesellschaft, Berlin	12000000	200000 (200000)	1482189 (1300489)	+ 1869821	15 (15)	10 (10)	12,4 (13)				
E. Gundlach Aktiengesellschaft, Bielefeld	2100000	160000 (160000)	32333 (261187)	+ 161810	6 (6)	8,1 (7,6)	18,7 (12,4)				
Schleifische Druckerei AG., Breslau	250000	4385 (150403)	17570 (22117)	+ 14766	5 (5)	17,5 (60)	7 (8,8)				
Paul Scheffers Erben AG., Cöthen-Anhalt	390000	32800 (32800)	69267 (68152)	+ 31341	7 (7)	13,5 (13,5)	17,8 (16,2)				
Deutscher Aktiengesellschaft, Dresden	1200000	100000 (100000)	100000 (100000)	+ 69200	5 (5)	10 (10)	10 (10)				
Frankfurter Aktiengesellschaft, Dresden	1305400	592424 (592424)	228261 (228261)	+ 194068	15 (15)	45,4 (45,4)	17,3 (17,3)				
Deutert & Schneidewind AG., Dresden	640000	128000 (128000)	82764 (82764)	+ 88414	10 (10)	5 (2)	13,9 (13,5)				
Supertaler Druckerei AG., Elberfeld	140000	109802 (114000)	11956 (114000)	+ 10430	6 (6)	77,1	7,15 (7,1)				
Buchdrucker und Verlag Anton Gerhard AG., Emden	200000	100000 (100000)	11390 (11390)	+ 56321	23 (23)	9 (6)	5,6 (5,9)				
Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, Erfurt-Halle	400000	141937 (141937)	60505 (60505)	+ 13410	- (6)	35,5 (28,6)	15,1 (17,1)				
Fußbaer Aktiendruckerei, Fulda	12000	188700 (12000)	34100 (60883)	+ 5130	5 (5)	1556 (10,7)	284,2 (307,4)				
Otto Penning AG., Greta (Ehrh.)	156000	767 (767)	4476 (4476)	+ 1402	- (6)	5 (0,5)	2,8 (4,4)				
Hanseatische Verlagsgesellschaft AG., Hamburg	1800000	50000 (50000)	166443 (257733)	+ 1930	- (-)	27,8 (27,8)	9,2 (14,3)				
Mitteldeutsche Anstalt AG., Heidenau	900000	100000 (100000)	60827 (63776)	+ 3675	- (6)	11,1 (10)	6,7 (7)				
Badenia AG. Verlag und Druckerei, Karlsruhe (Baden)	200000	140000 (130000)	31465 (35798)	+ 42400	10 (10)	70 (65)	25,7 (17,9)				
Aktien-Gesellschaft für Druck und Verlag, Kassel	600000	34500 (26700)	31833 (35648)	+ 47707	4 (6)	5,7 (4,5)	8,6 (5,9)				
Kölnener Verlagsgesellschaft und Druckerei AG., Köln	1205000	(1205000)	89814 (143003)	+ 42936	- (-)	- (10)	7,4 (11,8)				
Königsberger Partituren-Verlag u. Verlagsdruckerei, Königsberg	1100000	55837 (85862)	19088 (43486)	+ 2371?	- (-)	5 (7,8)	1,8 (3,9)				
Typographische Druckerei u. Verlagsgesellschaft AG., Königsberg	498000	81003 (78500)	34330 (30857)	+ 30952	- (-)	16,2 (15,7)	10,2 (10,2)				
Aktiengesellschaft Oberbairische Verlagsgesellschaft, Konigs	185000	20000 (16000)	27937 (27937)	+ 13982	7 (6)	14,8 (13,3)	13,5 (20,7)				
Bibliographisches Institut AG., Leipzig	2277000	227700 (227700)	100648 (75017)	+ 619194	10 (10)	4,4 (3,3)	10 (10)				
Leipziger Buchverlag AG., Leipzig	500000	445990 (341474)	76847 (124400)	+ 120767	- (-)	89 (68)	15,3 (24,9)				
Leipziger Graphische Werke AG., Leipzig-Neuditz	400000	70000 (75000)	201217 (58000)	+ 44448	10 (7)	17,5 (18,8)	50,3 (14,5)				
Dtsch. Gaus-Druckerei AG., Leipzig	700000	12662 (50404)	14510 (43001)	+ 29618	5 (7)	1,8	2,07 ?				
Wolff Precher Nachfolger AG., Leipzig	605000	7000 (36270)	42156 (43498)	+ 48864	- (-)	8,3 (6)	6,9 (7,6)				
E. Baensch jun. AG., Magdeburg	600000	7000 (5500)	42156 (45297)	+ 10671	1 (1)	1,7 (0,9)	7 (7,5)				
Wilmner Verlagsgesellschaft und Druckerei AG., Mainz	1710000	441420 (393000)	175316 (147300)	+ 393237	22 (20)	25,8 (23,1)	10,3 (8,6)				
Wegner Handels-Aktiengesellschaft für das graphische Gewerbe, München-München	165000	21525 (15000)	4503 (10413)	+ 6493	- (-)	13 (9)	2,7 ?				
H. Brudmann AG., München	2805000	143227 (420476)	173491 (118034)	+ 274730	8 (8)	14,7 (14,6)	6,2 (4,2)				
Vereinigte Verlagsgesellschaften AG., Oberhausen (Höhd.)	240000	195129 (127000)	58072 (60513)	+ 76211	20 (20)	81,3 (82,9)	24,2 (25,2)				
Haderbörner Anselmer und Verlagsdruckerei AG. zu Paderborn	150000	2543 (20413)	8338 (10413)	+ 6301	Et.-u. 2 St.-u. 6 (Et.-u. 4 St.-u. 6)	1,7 (1,4)	5,5 (6,9)				
Bernhard Schmitt Aktiengesellschaft, Neuburg	2800000	296717 (296717)	130363 (125097)	+ 106430	4 (4)	10,6 (10,6)	4,7 (4,4)				
Wiedemannsche Druckerei AG., Saalfeld a. d. E.	617400	30000 (20000)	4574 (24318)	+ 21207	5 (-)	8,1 (3,2)	0,7 (3,9)				
Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart	3600000	1070000 (970000)	142113 (136391)	+ 601888	12 1/2 (12 1/2)	29,1 (26,9)	3,9 (3,7)				
Friedrich Andreas Vertes AG., Stuttgart	195000	112239 (112239)	14131 (14131)	+ 3437	- (-)	57,6 (57,6)	7,2 (7,3)				
Schwabenverlag Aktiengesellschaft, Stuttgart	315000	135000 (115000)	80533 (56171)	+ 30990	Et.-u. 10 St.-u. 6 (Et.-u. 10 St.-u. 6)	42,8 (36,5)	25,6 (17,8)				
Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei AG., Stuttgart	300000	43000 (30000)	26902 (30987)	+ 29002	6 (6)	14,3 (13,2)	8,9 (10,3)				
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart u. Berlin	5005000	325000 (500000)	37116 (385510)	+ 346019	7 (7)	10,5 (10,3)	7,1 (7,7)				
Schwarz & Dabbe Aktien-Gesellschaft, Trier	300000	(?) (17617)	17115 (17617)	- 19381	- (?)	?	5,7 (5,9)				
AG. Frankonia, Tauerbachschloßheim	70000	10734 (9500)	7347 (6753)	+ 5827	6 (6)	21,2 (12)	9,3 (8,5)				
Verlags-Aktiengesellschaft, Wald (Höhd.)	100000	156485 (142737)	?	+ 742	- (8)	?	?				
Universitätsdruckerei S. Stübli AG., Würzburg	852500	18504 (185604)	101686 (201106)	+ 120724	Et.-u. 14 St.-u. 6 (Et.-u. 14 St.-u. 6)	21,8 (21,8)	11,9 (23,6)				

Nachweis der Rentabilität in Form von Dividenden voll in Erscheinung treten. Der weitaus größte Teil der Gewinne dient zu Abschreibungen und zur Reservebildung, d. h. zur Selbstfinanzierung, und die Unternehmungen gehen dabei so weit, daß sie auf diese Art oft erhebliche Verlustabschlüsse konstatieren. Auch hinsichtlich der folgenden Statistik kann festgestellt werden, daß die Bilanzen einzelner Gesellschaften geradezu Musterbeispiele von Verschönerung darstellen, daß Verlustabschlüsse in der Regel auf Konto hoher Abschreibungen und einer starken Reservebildung erfolgen und daß auch Dividendenlosigkeit in den meisten Fällen die Folge der Selbstfinanzierung darstellt.

Die durch die Statistik erfaßten Aktiengesellschaften verfügen über ein Nominalkapital von insgesamt 60 498 300 Mark, das sind nahezu 70 Proz. des in den Aktiengesellschaften im Druck- und Verlagsgewerbe überhaupt investierten Kapitals; es ist also ein durchaus typisches Bild von der Gesamtentwicklung gegeben. In der Tabelle sind aufgeführt: das Aktienkapital, die Reserven sowie die Abschreibungen, der Reingewinn und die Dividende der einzelnen Unternehmungen; in eine besondere Relation zum Aktienkapital wurden die Reserven und die Abschreibungen der in Frage kommenden Gesellschaften gebracht. Es fällt nicht schwer, sich ein Urteil über die Lage der einzelnen Unternehmungen zu bilden, wozu allerdings gleich bemerkt werden muß, daß sich die Rentabilität im allgemeinen bedeutend besser entwickelt hat, als dies auf den ersten Blick ersichtlich ist. Leider können sich die Bilanzkriterien Untersuchungen nur auf Aktiengesellschaften erstrecken, also auf Unternehmungen, die gesetzlich verpflichtet sind, öffentlich Rechnung zu legen. Die vielen, nicht in Aktienform betriebenen und in der Mehrzahl sehr gut rentierenden Unternehmungen können zur Beurteilung der Rentabilität statistisch nicht herangezogen werden. Die Dividendenhöhe der in der Tabelle aufgeführten Unternehmungen sind zum Teil ganz enorm; im Falle der Dividendenlosigkeit ergibt eine genaue Betrachtung, daß diese gewöhnlich nicht auf eine verminderte Rentabilität, sondern auf hohe Abschreibungen, eine starke Reservebildung, oder auf verstärkte Investitionen zurückzuführen ist. Die Durchschnittsdividende sämtlicher Gesellschaften beträgt 6,3 Proz. Daß diese jedoch nicht als Gradmesser für die tatsächliche Rentabilität angesehen werden kann, beweist das Verhältnis der Reserven und der Abschreibungen zum Aktienkapital. Nachstehende Vergleichung gibt darüber näheren Aufschluß.

Reserven und Abschreibungen in Prozent des Aktienkapitals

Aktienkapital der erfaßten Gesellschaften insgesamt:	60 498 300 M.
Reserven insgesamt: 1928	10 507 681 M. = 17,3 Proz. des Aktienkapitals.
Reserven insgesamt: 1927	7 850 222 M. = 12,9 Proz. des Aktienkapitals.
Abschreibungen insgesamt: 1928	5 836 152 M. = 9,6 Proz. des Aktienkapitals.
Abschreibungen insgesamt: 1927	5 518 325 M. = 9,1 Proz. des Aktienkapitals.

Dieser Querschnitt läßt deutlich erkennen, daß die Rentabilität im Buchdruck geteilt ist. Während die Reserven und Rücklagen der erfaßten Gesellschaften im Jahre 1927 12,9 Proz. des Aktienkapitals betrug, erhöhte sich im Jahre 1928 das Reservekapital um 4,1 auf 17,3 Proz. des Aktienkapitals. Im Jahre 1927 betragen die Reserven 7 850 222 M., im Jahre 1928 10 507 681 M.; innerhalb eines Geschäftsjahres war es also möglich, das Reservekapital um 33 Proz. zu erhöhen. Dabei handelt es sich hier nur um die bilanzmäßig ausgewiesenen offenen Reserven und Rücklagen; über den Umfang der stillen Reserven schweigt das Sängers Söfflichkeit. Daß

Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Franz Rißke in Dresden
Eingetreten: 30. März 1880
Jetzt Invalide



Heinrich Königs in Berlin
Eingetreten: 1. April 1880
C. Janszewski in Berlin



unter diesen Umständen — in allgemeiner Betrachtung — sich die Steigerung der Abschreibungen nicht in gleichem Ausmaß bewegen konnte, ist begreiflich. Immerhin ist noch — bezogen auf das Aktienkapital — eine Steigerung um 0,5 Proz. zu verzeichnen. Das Mehr an Abschreibungen in Höhe von 317 827 M. beträgt gegenüber dem Vorjahr im Jahre 1928 5,7 Proz. Die Dividende beträgt im Durchschnitt für beide Jahre 6,3 Proz.; bei dieser Berechnung sind auch die dividendenlos gebliebenen Gesellschaften mitgezählt. Schließt man diese Unternehmungen aus, so kommt man auf eine Durchschnittsdividende von 9,5 Proz. Wenn man die überaus starke Reservebildung und die reichlichen Abschreibungen in Erwägung zieht, kommt man zu dem Schluss, daß eine Dividende im Durchschnitt sämtlicher Aktiengesellschaften von 6,3 Proz. als ein untrüglicher Beweis für die gesteigerte und stabile Rentabilität im Druck- und Verlagsgewerbe gewertet werden kann.

Da, wie bereits bemerkt, eine zusammenfassende Untersuchung der für das vergangene Jahr in Frage kommenden Geschäftsergebnisse nicht möglich ist, muß sich die Bilanzstatistik bei der Feststellung der Rentabilität auf eine vergleichende Darstellung der Ergebnisse von 1928 und 1927 beschränken. Wir möchten der von uns selbst angestellten Untersuchung über die Geschäftsergebnisse und Rentabilität im Buchdruck eine von privater Seite veröffentlichte Statistik folgen lassen. Im Rahmen einer 7876 Unternehmungen = 84 Proz. des deutschen Aktienkapitals umfassenden Bilanzstatistik hat sich die Handelszeitung des „Berliner Tageblatts“ (Nr. 135 vom 20. März 1930) auch mit den Bilanzergebnissen von 201 Gesellschaften im Druck- und Verlagsgewerbe befaßt. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

	1928	1927
Es verteilten Dividende	61	68
Anlagewerte (in Mill. Mark)	123,6	117,4
Vorräte (in Mill. Mark)	39,0	36,3
Abzüge Aktiva (in Mill. Mark)	106,6	99,2

Aktienkapital (in Mill. Mark)	116,8	114,3
Reserven (in Mill. Mark)	19,7	17,1
Langfristige Schulden (in Mill. Mark)	30,2	26,6
Kurzfristige Schulden (in Mill. Mark)	58,1	57,0
Reingewinn (in Mill. Mark)	7,1	7,9
Abschreibung (in Mill. Mark)	10,9	10,7
Dividende (in Mill. Mark)	6,3	7,3

In Prozent des Aktienkapitals:

Reingewinn	5,9	7,2
Rohgewinn	15,0	16,0
Dividende	5,3	6,6

Die Bilanzstatistik des „Berliner Tageblatt“ zeigt, daß die Rentabilität im graphischen Gewerbe als durchaus stabil bezeichnet werden kann. Das „Berliner Tageblatt“ kommt zu dem Schluß, daß sich das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr sogar gebessert hat, und wie in der „Frankfurter Zeitung“ wird auch hier die symptomatische Feststellung gemacht, daß es sich bei den Verlagsgesellschaften im allgemeinen um chronisch kranke Unternehmungen handelt.

Mit den vorstehend veröffentlichten statistischen Untersuchungen war lediglich eine Gesamtbetrachtung der Geschäftsergebnisse und Rentabilität im Buchdruck beabsichtigt, und wir glauben, daß es uns gelungen ist, damit ein anschauliches Bild von den Bilanzverhältnissen im allgemeinen zu geben. Wenn nach dem eingangs erwähnten Urteil maßgebender Handelsblätter, wie der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“, chronische Krankheiten einzelner Unternehmungen auf Organisationsfehler zurückzuführen sind, haben die Unternehmer kein Recht, hohe Böhne und soziale Lasten als Ursache mangelnder Rentabilität zu bezeichnen.

Nachstehend werden nun Geschäftsberichte einzelner Betriebe im Druck- und Verlagsgewerbe aus den Jahren 1927 und 1928 einer besonderen Beurteilung unterzogen.

Die Firma C. Brügel & Sohn A.-G., Aunsbach, berichtet über einen bestiebigenden Absatz der Verlagsabteilung. Der Reingewinn beläuft sich nach Abzug der Geschäftsunkosten und Abschreibungen auf 46 455 M. Dementsprechend konnte die Dividende gegenüber dem Vorjahr um 2 auf 9 Proz. erhöht werden — trotz erhöhter Abschreibungen und verstärkter Reservebildung. — Die Bazar-Aktiengesellschaft, Berlin, konnte im Geschäftsjahr 1928/29 ihren Reinertrag gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppeln; trotzdem wurde nur eine Dividende von 4 Proz. — wie im Vorjahr — verteilt. Der Reservefonds beträgt mit 85 000 M. 10 Proz. des Aktienkapitals. — Aus dem Geschäftsbericht der Firma „Deutsche Wagenszeitung“, Druckerei und Verlag Aktiengesellschaft, Berlin, A. H. entnehmen, daß die Verhältnisse stabil sind. Die gesteigerten Aufträge machten im Geschäftsjahr 1928 eine Erweiterung des Betriebes notwendig. In den Betrieben des Unternehmens werden 65 Zeitungen und Zeitschriften gedruckt. Trotz erheblichen Investitionen war es möglich, eine Dividende von 6 Proz. auszuschießen. Im Geschäftsjahr 1929 konnten die Umsätze sehr erheblich gesteigert und dementsprechend der Betrieb glänzend ausgenutzt werden. — Die Firma F. A. Günther & Sohn A.G., Berlin, gibt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1928 ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie ihren Aktionären wieder ein befriedigendes Ergebnis vorlegen kann. Die klüßigen Mittel stellen nach dem Bericht „eine ganz stattliche Ziffer“ dar. Trotz eines höheren Betriebsüberschusses bewegen sich die Generalunkosten in gleicher Höhe wie im Vorjahr. Der in dem Bericht gegebene Hinweis auf die erhöhten Steuern ist insofern richtig zu stellen, als im Jahre 1927 nur 109 742 M. ausgewiesen sind; 220 235 M. im Jahre 1928 und 109 742 M. im Jahre 1927

Die fünfzig bestgedruckten Bücher des Jahres 1929

Die vom Vorstand der Deutschen Buchkunststiftung (Deutsche Bäckerei, Leipzig C 1, Deutscher Platz) im Einvernehmen mit den zentralen Instituten und Organisationen des Buchhandels, des Buchgewerbes, der Buchkunst und der Bibliophilie für die Auswahl der 50 bestgedruckten deutschen Bücher des Jahres 1929 eingesetzte Jury hat auf Grund der Bestände der Deutschen Bäckerei und nach sorgfältiger Prüfung aller der Deutschen Buchkunststiftung eingereichten Vorschläge die nachstehend bezeichneten Bücher in die Zahl der 50 aufgenommen:

- Verlag Paul Nech, Dresden**
1. Hans Licht: Kulturkuriola aus Altgriechenland.
- Verlag Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M.**
2. Georg Swarzenski und Rolf Schilling: Die illuminierten Handschriften und Einzelminiaturen des Mittelalters und der Renaissance in Frankfurter Besitz.
- Verlag Julius Barb, Verlag für Literatur und Kunst, G. m. b. H., Berlin**
3. Maurice Paléologue: Drei Diplomaten. Deutsche Übertragung von Marta Fiersheim.
- Becher-Verlag, Leipzig**
4. Goethe: Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Band 12: Faust.
- Verlag der Bremer Presse, München**
5. Geerten Gosser: Gedichte. Übersetzung von Rudolf Alexander Schröder.

6. Der Psalter. Deutsch. D. Martin Luther. Gedächtnisausgabe der Lutherischen Bibelübersetzung. Buchmeister-Verlag G. m. b. H., Berlin
7. Ernst Freytag: Im Strom der Zeit. Gedichte. Mit Holzschnitten von Frans Mafereel. Büchergilde Gutenberg, Berlin
8. Bruno Traven: Die Brücke im Dschungel. Erzählung.
9. Albert Vikten: Abenteuer im Eismeer. Erzählung. Übersetzung aus dem Schwedischen von Helen Wodhyla. Verlag Goerg D. W. Callwen, München
10. Hans Böhm: Lieder aus China. Nachdichtungen chinesischer Lyrik. Mit 17 Zeichnungen von Rudolf Großmann. Cranzsch-Press, Weimar
11. Max Goerth: Zwei Novellen.
12. Shakespeare: Hamlet. Neu überfetzt und eingerichtet von Gerhart Hauptmann. Mit Auszügen aus Sazo Grammaticus, François de Belleforest und der Historie of Hamblet. Mit Figurinen und Holzschnitten von Edward Gordon Craig. Eugen Diederichs Verlag, Jena
13. Gustav Friedrich Meyer: Schleswig-Holsteiner Sagen.
14. Die Legende der heiligen Maria Magdalena. Nach einem italienischen Text des 14. Jahrhunderts in deutscher Fassung von Emil von Kemechy. Mit Holzchnitten von Eduard Ege. Gebrüder Ensch Verlag, Hamburg
15. Rolf Voigt: Hände. Eine Sammlung von Handabildungen großer Toter und Lebender. Mit einer

- Einführung in die Handtunde von Rolf Voigt und Geleitwort von Kurt Pfister.
- Verlag Dr. Hans Epstein, Leipzig und Wien**
16. Franz Hessel: Spagieren in Berlin. Essays.
- S. Fischer Verlag AG, Berlin**
17. Joseph Conrad: Freya von den Sieben Inseln. Roman. Übertragung aus dem Englischen von Edda MeCallman.
 18. Die Gedichte, Lieder und Chanfons des Walter Mehring.
- Frankfurter Verlags-Anstalt AG, Berlin**
19. Hermann Finow: Deutsche Geschichte. Fredebeul & Roenen Verlag, Essen
 20. Kurt Wilhelm-Aßner: Das Münster in Essen. Verlag Wilhelm Gerstung, Offenbach a. M.
 21. Bories, Freyher von Münghausen: Lieder um Windischleuba. Mit Bildern von Wilhelm Harwerth. Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz G. B.
 22. Henry von Heise: Aus dem Nachlaß. Mit der Totenmaske des Dichters und Vorwort von Johannes von Guenther (33. Veröffentlichung der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz).
- Gutenberg-Gesellschaft, Mainz**
23. Gutenberg-Jahrbuch 1929. Herausgegeben von Alois Ruppel. Hauspreß, Frankfurt a. M.
 24. Eise Bürger: Die antike Statue aus Florenz. Scherzspiel aus den im Besitz der Frankfurter Stadt-

Korrespondenzen

Aufnahme der Zeitungen des Verlags bei der Bevölkerung in erfreulicher Weise nach oben bewegt — ein Erfolg, der angesichts der Wirtschaftsnot in den breiten Massen als besonders erfreulich zu bezeichnen ist. (1) Wie im Vorjahr wurde eine Dividende von 6 Proz. auf Vorzugs- und 4 Proz. auf Stammaktien ausgemessen. — Die Firma Hermann Schmitt Aktiengesellschaft in Hergold hält es im Interesse der weiteren Entwicklung des Unternehmens für richtig, den im Geschäftsjahr 1928 erzielten Überschuss in Höhe von 108 430 M. zur Stärkung der Betriebsmittel auf neue Rechnung vorzutragen. Die Selbstfinanzierung ist entschieden der billigeren und bequemeren Zuckerei Kapitalbeschaffung, und da diese harmlose Transaktion auf Kosten der Aktionäre vor sich geht, ist von unserm Standpunkt aus zunächst nichts dagegen einzuwenden. — Der Geschäftsbericht der Firma Wiedemannsche Zuckerei Aktiengesellschaft in Saalfeld sprach eitel Bäume und Zufriedenheit, kein Wort der Klage über die hohen Steuern, Soziallasten und Löhne. Dabei ist die Rentabilität nur mit einer Dividende von 5 Proz. ausgewiesen. Gewiß, gewiß — es liegt noch vieles dazwischen — die erhebliche Umsatzeigerung und mehr als Verdopplung der Fabrikation wird wohl auch auf sich haben —, aber die Physiognomie des Geschäftsberichts wirkt doch sehr sympatisch. — Soll man über die Lage der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, viel Worte verlieren? Nur einige Ziffern: Abschreibungen 142 113 M., gegen 136 391 M. im Vorjahr, Reservekapital 1 070 000 M., gegen 970 000 M. im Vorjahr, Dividende wie im letzten Jahr wieder 12½ Proz. — Das Geschäftsergebnis der Firma Friedrich Andreas Berthes Akt.-Ges., Stuttgart, hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebessert. Der äußerst knapp gefasste Bericht hebt besonders hervor, daß die Bewertung der Vorräte gewohnheitsgemäß mit der nötigen Vorsicht vorgenommen wurde. Das Unternehmen verfügt bei einem Aktienkapital von 195 000 M. über einen Reservefonds von 112 209 M. = 57,6 Proz. des Gesellschaftskapitals. — Von einem befriedigenden Ergebnis berichtet auch die Schwabenverlag Aktiengesellschaft, Stuttgart. Das Unternehmen erzielte einen Reingewinn von 36 990 M., aus dem 10 Proz. Dividende auf Stamm- und 6 Proz. auf Vorzugsaktien gezahlt wurden. Die Abschreibungen erhöhten sich von 56 171 auf 80 853 M., der Reservefonds von 115 000 auf 135 000 M. — Das Geschäftsergebnis der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei A. G. wird gegenüber dem Vorjahr als unverändert bezeichnet. Aus dem Reinertrag in Höhe von 29 062 M. wurde neben verschiedenen anderen Zuwendungen eine Dividende von 6 Proz. bezahlt. — Nach dem Geschäftsbericht der Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, ist es dem Unternehmen, „trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse“ gelungen, den Absatz der Stuttgarter und Berliner Betriebe zu erhöhen. Der verkäufliche Reingewinn betrug 458 132 M. Nach einer Verteilung von 7 Proz. Dividende im Gesamtbetrag von 350 200 M. und einer Zuwendung von 42 000 an Geschäftsinvaliden wurde der Rest im Betrage von 65 932 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Nach dem Geschäftsergebnis hätte ohne Zweifel eine höhere Dividende ausgeschüttet werden können, aber der Vorstand der Gesellschaft hat „in Anbetracht der schwer übersehbaren Wirtschaftslage“ an einem Satz von 7 Proz. festgehalten. — Die Firma Schaar & Dathe Aktien-Gesellschaft, Trier, schließt trotz erhöhten Umsatzes mit einem Verlust ab, der durch Abschreibungen verursacht ist. „Sehr zu bedauern ist es“, heißt es in dem Bericht des Vorstandes, „daß es bisher nicht gelungen ist, eine gegenläufige Verständigung und ein Abkommen betreffs Preise zu erzielen. Die Vorgänge der letzten Zeit machen es jedoch wahrscheinlich, daß auch die Druckereibesitzer Maßnahmen ergreifen, die das Preisniveau in die Höhe bringen.“ — Von einem zufriedenstellenden Ergebnis berichtet die W. G. Frankonia, Tauberbischofsheim. Das Unternehmen erzielte einen Rohgewinn im Betrage von 13 174 M. Nach erheblichen Rückstellungen und erhöhten Abschreibungen konnte aus dem Reingewinn ein Betrag von 5827 M. eine Dividende von 6 Proz. ausgeschüttet werden. Reserven betragen mit 16 730 M. 21,2 Proz. des Aktienkapitals, gegenüber 12 Proz. im Vorjahr. — Ziemlich undurchsichtig ist die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der W. G. s. d. Verlags- & Aktien-Gesellschaft zu Wald (Rheinl.); so kann z. B. die Höhe der Abschreibungen nicht festgestellt werden. Der Geschäftsbericht lautet befriedigend; es ist daraus zu entnehmen, daß erhebliche Investitionen erfolgt sind. Der erhöhte Reservefonds (von 142 787 auf 156 486 M.) beträgt 166,5 Proz. des Aktienkapitals (100 000 M.). — Der Jahresgewinn der Universitätsdruckerei H. Stürz A. G., Würzburg, befreit sich nach „angemessenen“ Abschreibungen in Höhe von 101 685 M. auf 130 742 M., so daß gütiglich des Vortrags von 150 193 M. ein Reingewinn von 280 918 M. erzielt wurde. Zur Ausschüttung kam eine Dividende von 14 Proz. auf Stamm- und eine solche von 6 Proz. auf Vorzugsaktien im Betrage von insgesamt 113 150 M. Nach einer Zuweisung an den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds im Betrage von 25 000 M. und der Vergütung einer Lantime an den Aufsichtsrat wurde der Rest im Betrage von 138 634 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

Der hier unternommene Streik durch die Geschäftsverträge und Bilanzen zeigt deutlich, daß im Druck- und Verlagsgewerbe im allgemeinen günstige Geschäftsergebnisse erzielt wurden. Dabei kann noch bezweifelt werden, ob die Gewinne auch in vollem Umfang ausgewiesen wurden — ganz zu schweigen von den stillen Reserven, die immer da, aber dem Außenstehenden nie erkennbar sind, ft.

Hugsburg. Ihre Generalversammlung am 23. Februar wies einen guten Besuch auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eines verstorbenen Kollegen gedacht. Der Jahresrückblick des Vorsitzenden Stier war zu entnehmen, daß wir im vorletzten Jahr unter einer großen Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, von der besonders unser Neuausgelernte betroffen wurden. Die Durchführung der Lehrlingsordnung konnte in einigen kleineren Druckereien nur mit Nachdruck erreicht werden. Der vom Kassierer Philipp Schmid vortragende Kasienbericht wies eine Minderung des Vermögens um 1142 M. auf. Der Mitgliederstand betrug am 31. Dezember 261. Über die Tätigkeit im Gewerkschaftsamt verbreitete sich sehr ausführlich Kollege Edelmann. Die Lehrlingsabteilung konnte, laut Bericht des Kollegen Wiedemann, erfreuliche Fortschritte verzeichnen. Ein Antrag des Kollegen Georg Meier, die im Besitz des Ortsvereins befindlichen Protokollbücher und Aktenstücke dem Städtischen Archiv als Leihgabe zu überlassen, fand einstimmige Annahme. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Unter „Beschiedenem“ wurde ein größerer Zuschuß an den Sängerbund sowie 50 M. an den Gewerkschaftsverein zu einem weiteren Abend für die Arbeitslosen bewilligt.

Berlin. (S. an d. s. c. r.) In unserer Versammlung am 11. März erstattete Kollege Otto Fiedler ein ausführliches Referat über die Mantelartierhandlungen, unter besonderer Berücksichtigung der Handseherfragen. Aus dem Referat ist hervorzuheben: Durch die Anerkennung der Handseherpartei auf dem letzten Verbandstage ist unsere Zentralkommission zum ersten Male bei den Verhandlungen offiziell in die Erscheinung getreten. Wenn nun auch die erzielten Erfolge recht bescheiden sind, so ist doch zu berücksichtigen, daß wir einer geschlossenen Unternehmenseinheit gegenüberstanden und uns im Abwehrkampf befanden. Es ist für uns Handseher selbstverständlich und liegt auch in unserm eignen Interesse, daß wir bei den Verhandlungen die Forderungen der Korrektoren, als Korrektoren nur gelernte Handseher einzustellen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen, aber die Unternehmer waren zu keinen Zugeständnissen bereit, ja, sie bestritten uns Handseher sogar die Eignung für den Korrektorenberuf, denn ihnen sind aus begrifflichen Gründen abgebaute Bantheater, Lehrer usw. bedeutend angenehmer. Ein Gebot der Selbsthaltung ist die Frage der Arbeitszeit. Zwei Drittel der gesamten Arbeitslosigkeit im Gewerbe haben wir Handseher zu tragen, auch die Frischdrucker sind in erheblichem Maße die Leidtragenden. Durch die fortwährenden Rationalisierungsmaßnahmen sind wir verpfändet, mit allen Kräften für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten, um auf diesem Wege den Arbeitsmarkt zu entlasten. Leider waren unsere Unternehmer in diesem Punkte sehr hartnäckig, denn ihnen ist ein recht großes Arbeitslosenergebnis für ihre Zwecke schon immer angenehm gewesen. Wenn es auch nicht gelungen ist, in der Arbeitszeitfrage Verbesserungen zu erzielen, so kann doch festgestellt werden, daß hier Buchdrucker mit der Aufstellung dieser Forderung als erste Gewerkschaft den Anfang gemacht haben. Bis zur Erreichung des 25jährigen Alters hat die gesamte Gewerkschaftsbewegung volle 30 Jahre gebraucht, mit dem gesforderten Siebentundentag dürfte es leider auch nicht allzu schnell gehen. Diese Frage ist übrigens eine allgemeine und nicht die Angelegenheit eines einzelnen Gewerbes. Auch hat uns der Schiedspruch der Unparteiischen bewiesen, daß sie nicht gewillt oder in der Lage waren, nur das geringste von dem 25tündentag abzulassen. Eretzlicherweise ist es nun durch Schiedspruch gelungen, einen für uns und die Maschinenseher immer unangenehm empfundenen Differenzpunkt zu beseitigen. Die neue Fassung des § 3 Ziffer 2 entspricht dem von unserer Zentralkommission gestellten Antrag und hat nun folgenden klaren Wortlaut erhalten: „Die Arbeitszeit bei den Maschinensehern soll nicht verkürzt werden, wenn deren Beschäftigung im Handlag ohne Entlassung von Handsehern möglich ist.“ Durch diesen Schiedspruch ist der Grundsatz der Organisation, jede Berufsgruppe trägt ihre Arbeitslosigkeit selbst, nun auch zum festen Bestandteil des Deutschen Buchdruckerartaris geworden. Wir können nun sicher annehmen, daß durch diese tarifliche Bestimmung eine größere Anzahl Handseher von der Arbeitslosigkeit verschont bleibt. Besonders bei unsern Kollegen im Reich wird dieser unbestreitbare Erfolg die größte Genugtuung hervorgerufen, ist es doch in einem der kleineren Gane vorgenommen, daß 500 Handseher den Maschinensehern, die in Handlag gestellt wurden, Platz machen mußten. Besonders zu begrüßen ist auch die Herabsetzung der Altersgrenze der Klasse C von 24 auf 23 Jahre. Das bedeutet für eine ganze Anzahl Kollegen eine Lohnzulage, und da gerade die meisten jungen Kollegen Handseher sind, so steht fest, daß wir Handseher von diesem Schiedspruch den größten Nutzen haben. Auch die Neuregelung der Lehrlingsstaffel, die allerdings noch der Zustimmung der Handwerks- und Gewerbevereine bedarf, ist ein Erfolg für uns. Der Nachwuchs im Gewerbe wird wesentlich reduziert, die Auswirkung dieses Erfolges macht sich jedoch erst nach Jahren bemerkbar. Ebenfalls sind in der Anlage A einige Verbesserungen als Erfolge zu verzeichnen, die um so höher zu bewerten sind, wenn man bedenkt, daß die Prinzipale hier Verbesserungsanträge gestellt haben, die den Berechnern ihre letzten Vorteile nehmen wollten. Wenn nun auch nicht alle unsere Wünsche voll erfüllt sind, so darf man nicht verkennen, daß wir unter dem Druck der technischen Entwicklung stehen. Die Handseherpartei hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens das Möglichste geleistet und ihre Vertreter haben auch bei den Verhandlungen gezeigt, daß die Sparte einen Wert hat, der nicht unterschätzt werden darf. Es muß nun unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß alle Handseher der Sparte beitreten. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine vortrefflichen Ausführungen. In der Diskussion sprach als erster Redner Kollege G. v. B. g. Nach seiner Meinung bringt der neue Mantelartier keine Verbesserungen, sondern nur Verschlechterungen, besonders unangenehm ist ihm das Mitbestimmungsrecht der Handwerkskammer bei der Festsetzung der Lehrlingsstaffel. Die Arbeitszeitfrage sei eine politische Frage und könne nicht am Verhandlungstisch geregelt werden. Trotzdem sei er

dafür, den Kampf für den Siebentundentag in unser Berufsgruppe aufzunehmen. Dem vorliegenden Schiedspruch könne er seine Zustimmung nicht geben. Kollege Kietzsch führte aus, daß man seiner Meinung nach bei diesem minimalen Resultat auch die näheren Umstände berücksichtigen müsse, denn wir haben auf der Gegenseite mit einem sehr gut organisierten Unternehmertum zu rechnen. Auch er ist der Ansicht, daß in der Frage der Arbeitszeitverkürzung eine einzelne Gewerkschaft nichts erreichen kann. Es sprach außerdem noch die Kollegen Wolf, Schieber, Lütge und Engel. In seinem Schlusswort ging Kollege Fiedler besonders auf die Ausführungen der sogenannten Oppositionsredner ein und rechnete mit ihnen unter Zustimmung der Versammlung gründlich ab. Die Kämpfe der Gewerkschaften mit den Unternehmern würden immer schwerer. Die gesamte Gewerkschaftsbewegung würde auch in der Frage zur Erreichung des Siebentundentages von Etappe zu Etappe scheitern müssen. Gewiß sei diese Frage auch eine politische Forderung, aber sie nur Aussicht auf Erfolg, wenn die Arbeiterpartei auch politisch einig ist und weiß, was sie will. In der Abstimmung über den Mantelartier hielten nun alle Kollegen Gelegenheit, zu bekunden, ob sie die geleistete Arbeit unserer Vertreter anerkennen, und er hoffe, daß dieses bei gerechter Würdigung der Lage im Gewerbe der Fall sein werde. Unter „Vereinsmitteilungen“ teilte Kollege Kietzsch mit, daß die dritte Sonntagsgesellschaft mit dem großen Chorwerk „Kreuzzug der Maschine“ schlicht besetzt war und der Vorstand schwer enttäuscht gewesen ist über das geringe Kunstverständnis der Mitglieder. Dadurch ist leider für die Vereinskasse ein bedeutendes Defizit entstanden. Ferner soll eine Kartothek der Handsehervertrauensleute unserer Vereinigung angelegt werden. Die Jahresberichte sind auf dem Gaubitz abgehoben. Der Vorstand der „Mittelungsblätter“ und des „Handseher“ erfolgte von April an durch die Post. Den Kurzustellnehmern, die der Sparte angehören und unsere Bedingungen erfüllen, werden wieder 3 M. rückvergütet. Unsere nächste Versammlung findet am 17. April im Odd-Bellows-Lohnhaus statt.

Bielefeld. Unser sehr gut besuchte Bezirksversammlung am 2. März in Bielefeld-Silberbrad statt. Nachdem der „Graphische Gesangverein“ ein Lied zu Gehör gebracht hatte, hieß Vorsitzender Straßmann die Erschienenen herzlich willkommen. Zum ersten Tagesordnungspunkt referierte Redakteur Korpeter über das Thema: „Wirtschaftskrisis und Massenelend“. Die mit größtem Interesse entgegengenommenen Ausführungen fanden starken Beifall. Unter „Vereinsmitteilungen“ erinnerte Kollege Straßmann an die bevorstehenden Betriebsrätewahlen und wies auf den am 21. und 22. Juni in Köln stattfindenden Jugendtag der freigewerkschaftlichen Jugend hin. Den Kasienbericht gab Kollege Holz und es wurde ihm Entlastung erteilt. Ausgeschlossen wurden sieben Kollegen wegen Resten. Für die Erziehung eines Mittos wurden je zur Hälfte die Kosten aus der Bezirks- resp. Ortstafel bewilligt. Der Vorstand des Vorortes wurde auch als Bezirksvorstand bestätigt. Die Neuwahl brachte einige Veränderungen. Für den bisherigen Vorsitzenden wurde Kollege Heinrich Straßmann gewählt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde „Bad Dissen-Rothensiede“ bestimmt.

Dresden. (D. r. u. c. r.) Am 6. Hauptversammlung am 9. Februar stand im Zeichen des 25jährigen Bestehensjubiläum des Kollegen Lehmann. Ihr voraus ging am Vormittag eine Kreisfestsitzung, in der der Vorsitzende alle die Erscheinungen im Laufe des Jahres in den einzelnen Bezirken streifte, hier und da die kritische Sonde anlegend. Auf die tarifliche Lage eingehend, konnte Kollege Lehmann nicht feststellen, daß diese, wenn verständig auf Verbesserungsbedürftig, im allgemeinen doch eine gute sei. In der Aussprache fanden die Ausführungen des gesamten Kreisvorstandes Beachtung und Zustimmung. Zu der nachmittags 2 Uhr beginnenden gut besuchten Hauptversammlung waren der Vorstand, die Spartenvorstände und die Bezirksdelegierten vertreten. Bei Eröffnung des gedruckten Berichts streifte Kollege Lehmann an alle die Erscheinungen des vergangenen Jahres, im Besonderen den Verbandstag, den Doktorkongress und das alte Schmerzenskind, die Maschinenbedienung. Er konnte nicht schmerzhaft, wo die Schuld an den unantastlichen Zuständen in den Betrieben nur unsere Kollegen tragen, ohne daß diese dabei beachten, schon in den nächsten Tagen selbst von der Arbeitslosigkeit erfaßt zu werden. Der Hinweis, daß die Mantelartierhandlungen besonders für die Drucker von Bedeutung seien, dürfte bei allen Kollegen die notwendige Beachtung gefunden haben. Kollege Lehmann gab anschließend den Kasienbericht. Im Vergleich mit den letzten drei Jahren konnte er einen Ausgleich des Kasienbestandes feststellen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nunmehr erfolgte eine Unterbrechung der Tagung durch Vortrag eines Liebes des Dresdener Buchdrucker-Gesangvereins, womit die Feier für Kollegen Lehmann eingeleitet wurde. Zweiter Vorsitzender Herzog würdigte die Verdienste unfers Jubilars und führte u. a. aus: Wenn heute der Dresdener Druckerverein solch einen Tag begehen kann, dann genügt es sich auch, ihn zu würdigen. Als im Jahre 1928 zur 60jährigen Jubiläumsfeier des Vereines Kollege Lehmann die Geschichte des Vereines skizzieren konnte, da durfte er das innere Gefühl haben, an dieser Entwicklung des Vereines einen großen Anteil zu haben. 25 Jahre Vorsitzender einer Sparte zu sein, schließt in sich Arbeit, Mühe, Zeiterlust und Nervenverbrauch. In treuer Pflichterfüllung seines Postens, auf den ihn das Vertrauen der Druckerkollegen gestellt hat, in steter Bereitschaft mit Rat und Tat der Kollegenchaft zu dienen, hat Kollege Lehmann sein Amt 25 Jahre lang ausgeübt. Seine treue Pflichterfüllung soll uns allen, namentlich den jüngeren Kollegen, eine Mahnung sein, mehr wie bisher der Sparte und dem Verband unsere Kräfte zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Sinne sprachen noch die Kollegen Baumert und im Namen des Vorstandes und der übrigen Sparten, Kollege Geyer (Weiß) für die Bezirke und Kollege Brüderer für den Gesangverein. Außerdem lesen Glückwünsche ein von der Zentralkommission, dem Leipziger und dem Berliner Druckerverein und der Berliner Notationervereinigung. Hierauf dankte Kollege Lehmann in herzlichsten Worten für die ihm bargebrachte Ehrung, und humorvoll gedachte er der Zeiten,

wo er vor 25 Jahren sein Amt bei einem Mitgliedsstand von 72 Kollegen übernommen hatte. Nur das Wohl der Sparte und der Gesamtorganisation sei ihm Richtschnur gewesen. Durch zwei Wiederwahlen die seine Feiertage beendete. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erfolgte die Wiederwahl des alten Vorstandes unter Hinzuwahl eines Tiefdruckers in die Technische Kommission. Die Versammlung nahm noch Stellung zum Zweiten Mitteldeutschen Druckertag am 16. und 17. August in Halle und es wurde beschloffen, sich daran zu beteiligen.

Frankfurt a. M., Offenbach, (Drucker.) Unsere Hauptversammlung am 23. Februar fand unter sehr starker Beteiligung statt. Als Vertreter für den Bezirksverband war Kollege Keppler; für Fulda Kollege Naufsch; Hanau Kollege Wiltz; Weimar und Gießen Kollege Weinbel anwesend. Nach der üblichen Begrüßung der Jubilare und anwesenden Kollegen wurde der geschäftliche Teil erledigt, dem als erstes das Rundschreiben Nr. 1 der Zentralkommission folgte, das ausgiebig besprochen wurde. Zum Jahresbericht ist zu sagen, daß auch das kommende Vereinsjahr infolge des wirtschaftlichen Niederganges nicht viel Ertragsreiches bringen dürfte. Eine äußerst scharfe Kritik erlebte das Preisauschreiben der Heibelberger Maschinenfabrik mit Stellenanzeigen, und es ist angebracht, daß unsere Kollegen unter allen Umständen die Teilnahme an diesem Wettbewerb unterlassen. Der Kassensbericht ergab trotz des vorjährigen Druckerkongresses ein günstiges Bild. Nach Begutachtung der geleisteten Arbeit des Vorstandes, dem man auch volles Vertrauen beklundete, wurde dieser mit einer Ausnahme, ebenso in der Technischen Kommission einstimmig wiedergewählt. Die Ehrung der Jubilare fand durch Kollegen F r a n z e s statt, der sie in längeren Ausführungen besonders eifrig unter Überzeichnung einer Vereinsnadel. Daran schloß sich eine photographische Aufnahme der 38 Jubilare, die 25 Jahre und länger unserer Sparte angehören. In diesem Zusammenhang wurde auch die Gründung unserer imposanten Sparte aus den kleinsten Anfängen heraus der Jahre 1891 bis 1892 und 1896 von den älteren Kollegen geschildert. Von der Firma Bohn & Herber (Würzburg) wurden uns Abbildungen über das fiebernde Schwungrad, das nicht mehr starr mit der Maschine verbunden ist, überliefert, das mit zwei Schiffschraubenpaaren gesichert ist, und Brüche an der Maschine vermeiden soll, falls ein Fremdkörper in diese fällt, und außer dem fiebernden Schwungrad stehen bleibt, sofern die Geschwindigkeit keine allzu hohe ist.

Karlsruhe. Unsere Generalversammlung am 23. Februar hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die aufgestellte Tagesordnung wurde gutgeheißen. Vor Eintritt in diese gedachte Vorsitzender P r e s t e l e hrend der im vergangenen Jahre verstorbenen 13 Kollegen. Geschäftliche Mitteilungen betrafen die schwebenden Manteltarifverhandlungen. In kurzen prägnanten Worten wurde die allgemeine Wirtschaftslage gekennzeichnet, dabei auch die immer mehr um sich greifende Rationalisierung betont, die ebenfalls einen Teil zur Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt beigetragen hat. Eine derartig enorm hohe Arbeitslosigkeit hat Karlsruhe in Normalzeiten noch nie gesehen. Besonders verurteilenswert ist, daß die Prinzipalität durch Einstellung von sogenannten Aufpassern die Leistungen des in fast allen Betrieben reduzierten Personals noch zu steigern versucht. Dabei ist das offensichtliche Bestreben der Prinzipale zu erkennen, die bald ein Menschenalter in den Druckereien beschäftigten älteren Kollegen abzubauen und damit selbstverständlich auch die Leistungszulage, die sich unsere Kollegen in den langen Jahren erworben haben, um nun jüngeren Kräften Platz zu machen. Ausdrücklich begrüßt wurde die Maßnahme des Verbandsvorstandes, unsern ausgebeuteten arbeitslosen Kollegen die Kostfandsbeihilfe zuteil werden zu lassen. Das bedeutet praktische Solidarität und Verbundenheit mit unsern arbeitslosen Kollegen und keine leere Phrase, wie sie von bestimmten Parteien vor den Arbeitsämtern mitunter festzuhalten sind. Besonders Aufmerksamkeit wurde der in letzter Zeit einfindenden Agitation der christlichen Gewerkschaftssekretäre für den Gutenbergbund zuteil, die alles andere als „christlich“ zu nennen ist. Vor den sofortigen Mitteln schreien diese „Christen“ nicht zurück. Sie versuchen ihre Agitation mit Unterstützung der Prinzipale. In letzter Zeit bilden die Betriebsbüros die Agitationsorgane des Gutenbergbundes, trotzdem auch er in sein Statut den Vorkauf übernommen hat, daß die Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen seiner Mitglieder unter Ausnutzung aller parteipolitischen und religiösen Fragen zu regeln ist. Die Agitation selbst wird vorwiegend in katholischen Betrieben vorgenommen. Auch den Betriebsratswahlen muß unsere ganze Beobachtung geschenkt werden, wie dies in zwei Fällen sehr deutlich bewiesen wurde. In weiteren zwei Fällen mußte das Amtsgericht angerufen werden. Es betraf dies die Firma G. Braun, ehemalige Hofbuchdruckerei. In ersterem Falle wurde die Firma zu 1000 M. verurteilt, worauf sie die Kündigung zurücknahm und der ältere Kollege auf einmal wieder leistungsfähig war. Im zweiten Falle hat sich die Firma nach heftigen Stränden zu 500 M. Entschädigung berechtigt erklärt, nur deshalb, um einen etwa 20 Jahre lang beschäftigten Drucker loszubekommen. Bei einer anderen Firma, die Befehle über die geleistete Arbeitszeit hinaus beschäftigte, mußte durch die Gewerbebehörde Abhilfe geschaffen werden. Der Mitgliedsstand betrug am 1. Januar 728. Somit war eine Zunahme von 25 zu verzeichnen. Die Rassenverhältnisse sind als sehr gut anzupreisen. Dem Antrag auf Entlastung wurde stattgegeben sowie Dank und Anerkennung für die tadellose und vorzügliche Rassenführung unserm Verwalter, Kollegen W. M a i e r, gegenüber zum Ausdruck gebracht. Die Zusammenarbeit innerhalb des Ortsvereins mit den Spartenvorständen, Vertrauensleuten und Betriebsräten war eine gute und harmonische, so daß wir etwa benötigten Säulen mit aller Zuversicht entgegensehen können. Die Diskussion bewegte sich in zukunftsweisendem Sinne. Den arbeitslosen Kollegen wurden je 3 M. Jahresgeld bewilligt. Den Bericht über die Tätigkeit des Jahresauschusses erstattete Kollege H ä f f e l e. Ergänzen konnte an Hand der von uns geschaffenen Statistik über die Lehrlinge Kollege K ü n i g noch einige interessante Ergänzungen machen. Den Bericht über die Lehrlingsabteilung gab Kollege P r e t e l. Sämtlichen Berichten wurde ohne Diskussion die Zustimmung erteilt. Die Neu-

wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes per Affirmation, wodurch nicht nur D a n f, sondern auch die Einigkeit innerhalb unseres Ortsvereins zum Ausdruck kam. Die übrigen Wahlen zum Jahresauschuss der Lehrlingsleiter und der Revisoren fanden schnell ihre Entscheidung. Die in allen Teilen gut und harmonisch verlaufene Versammlung fand nach 3 1/2 stündiger Dauer ihren Abschluß.

Röhrig. (Handseher.) Am 19. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Vorsitzender M a n n a o t t e r a gab vorerst eingehenden Bericht von der Bezirkskonferenz des Gauess Thüringen in Weimar und erstattete anschließend den Jahresbericht. Er erwähnte die erfreuliche Ladung des festen Nachwuchses der Sparte im Reiche und gab der Hoffnung Ausdruck, im laufenden Jahre auch in Röhrig zur reiflichen Organisation aller Handseher zu kommen. Kollege S a d e n s m i t z gab Johann den Kassensbericht. Entlastung wurde einstimmig erteilt. Die anschließenden Wahlen ergaben ein vollständig verändertes Bild. Der bisherige Vorsitzende stellte infolge Berufsveränderung seinen Posten zur Verfügung und der Kassierer leitete eine Wiederwahl ebenfalls ab. Für ihr uneigennütziges Wirken seit dem vierjährigen Bestehen der hiesigen Sparte sei an dieser Stelle nochmals besonderer Dank ausgesprochen. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender H u g o M a r t i n und als Kassierer E m i l D a u e r. Nach anregender Debatte über verschiedene Spartenangelegenheiten ernannte uns der scheidende Vorsitzende zu neuer tatkräftiger Arbeit im Sinne unserer Spartenbewegung und zum Nutzen der Gesamtorganisation.

Leipzig. (Handseher.) Unsere Jahreshauptversammlung am 27. Februar statt. Nach Bekanntgabe einiger Vereinsmitteilungen gab zweiter Vorsitzender H o f m a n n an Stelle des Kollegen Volkstrom, der als Experte an den Tarifverhandlungen teilnahm, einen kurzen Rückblick über das verfloffene Geschäftsjahr. Unser verstorbenen Mitglieder, besonders des Kollegen Engelsbergt als Förderer der Handseherinteressen, wurde ehrend gedacht. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden und der Kassensbericht des Kollegen T r a p p e l wurden disjunktionslos angenommen; ebenso der Bericht über die Tätigkeit der Berechnungskommission durch Kollegen S c h i e d. Letztere wurde in etwa 200 Fällen hauptsächlich von Gewerkschaftlern, nicht nur von Leipziger, sondern auch von auswärtigen Kollegen, in Anspruch genommen. Nach Entlastung des Kassierers wurden der bisherige Vorstand und auch die Ersatzleute einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls glatt vollzog sich die Ergänzungswahl des Kassierers. Der zweite Vorsitzende wurde auch diesmal als Kandidat für die Gaupostwahlen in Vorschlag gebracht. In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und der großen Arbeitslosigkeit wurde aus der Mitte der Versammlung ein Antrag eingebracht, nach welchem von einer Wanderversammlung in diesem Jahre abzusehen ist. Der Antrag fand Annahme gegen wenige Stimmen.

Magdeburg. In unserer Februarversammlung gab der Vorsitzende W e i g e l t bekannt, daß ab Februar ein gemeinsames Mitteilungsblatt der großhiesigen Verbände herausgegeben werde. Da die örtliche Kette mit einem größeren Defizit abgeschlossen hat, mußten die Unterhaltungsbeiträge für Durchreisende herabgesetzt werden. Der Sach von 5 M. für Ausgesteuerte und 3 M. für Nichtbezugsberechtignte bleibt bestehen, dagegen erhalten die Bezugsberechtignte statt früher zwei Schlafmarken, jetzt eine Schlafmarke. Bei Besserung der Kassenerhältnisse findet für Bezugsberechtignte eine Neuregelung statt. Unter Punkt „Tarifliches“ gab der Vorsitzende eine Schiedsgerichtsstelle bekannt. Abermals beschäftigte sich die Versammlung mit der Firma L. Sperling & Co. Brauchte man sich früher, bei Lebzeiten des früheren Inhabers, mit dieser Firma gar nicht oder nur selten zu beschäftigen, so ist es jetzt, nachdem Herr Erich Sperling die Leitung übernommen hat, anders geworden. Tarifliche Differenzen bestehen jetzt dauernd. Früher galt in der Druckerei das Einmalgehaltssystem. Jetzt wird verlangt, daß zwei und mehr Maschinen bedient werden. Nur infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage im Gewerbe wird es Herrn Sperling, der bei jeder Gelegenheit sein soziales Verständnis hervorholt, gelingen, tüchtige Kräfte zu bekommen. Aber auch die schlechte Konjunktur wird einmal wieder ein Ende haben. In der Fachauschussung war der Antrag auf Begleichung der tariflichen Kostgebühren verhandelt worden. Es wurde noch eine kleine Erhöhung der tariflichen Sätze erreicht. Folgende Sätze sind beschloffen worden: erstes Lehrjahr 6,65 M., zweites Lehrjahr 11,25 M., drittes Lehrjahr 16,85 M., viertes Lehrjahr 22,45 M. Dann referierte der zweite Vorsitzende des Arbeitsamtes Magdeburg, A l b e r t S t e i n k e, über „Das Gesetz der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“. Er verstand es, die Anwendenden durch einen sehr interessanten, an Beispielen reichen und überzeugenden Vortrag zu fesseln. Reicher Beifall dankte ihm. Das letzte Interesse für den Vortrag ging auch aus der folgenden Aussprache hervor. Von einigen Debattierern wurde scharfe Kritik geübt und verurteilt, daß es immer noch nicht gelungen sei, auch die Beamten, die eine dauernde Inflation haben, zu den Beiträgen der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen. Es wurde einstimmig beschloffen, daß der Vorstand beim Ortsauschuss der Gewerkschaften und durch diesen auf den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und die politischen Parteien einwirken, daß die Mittel zur Erhaltung der Opfer unserer Wirtschaft von breiteren Schultern getragen werden. Also auch von den Beamten! Mit einem einmaligen Kopfschütteln sei das nicht geschehen. Die Beamten müßten sich allmählich mit dieser Selbstverständlichkeit befriedigen. Der Volksstaat dürfe die Lasten nicht nur einseitig verteilen.

Mannheim. Am 23. Februar fand unsere Generalversammlung statt, eingeleitet durch einen Begrüßungsvortrag der „Typographia“. Nachdem drei Ausnahmen vollzogen und eines verstorbenen Kollegen in ehrender Weise gedacht worden war, erstattete Vorsitzender N i l g t den Jahresbericht. Die Unsicherheit im Wirtschaftsleben machte sich naturgemäß im großhiesigen Gewerbe geltend, so daß auch wir am Orte mit einer großen Arbeitslosigkeit zu rechnen und verwaltungstechnisch der Bezirksverein eine Aufgabe zu lösen hatte, die an den Bezirkskassierer große Anforderungen stellte. Der Besuch der Versammlungen war relativ befriedigend; durch Ausbau der Tagesordnung wurden diese lehrreich und interessant gestaltet. Der Kassier-

bericht lag gedruckt vor, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Mit Ausnahme eines Beisetzers wurde der Gesamtverband in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Die Jahresabschlussabteilung blieb die gleiche. Nicht auf ihre Rechnung kam die sogenannte „revolutionäre Gewerkschaftsopposition“. Durch aktive Beteiligung an deren Zersplitterungsarbeit hatten sich kürzlich vier Kollegen eigentlich selbst außerhalb der Reihen des Verbandes gestellt. Mit großer Mehrheit dokumentierte die Versammlung, daß sie nicht gewillt ist, länger die Zersplitterungsarbeit innerhalb des Verbandes zu dulden und verwies die betreffenden Kollegen aus dem Versammlungslokal, um so der Versammlung einen geordneten Verlauf zu garantieren. Eine von mehreren Kollegen eingebrachte Entschädigung, die sich gegen die „Gewaltspolitik der Verbandsbürokratie“ richtete, verfiel gleichfalls mit großer Mehrheit der Ablehnung. Gutgeheißen wurde der Antrag, für den Ausbau unserer Bibliothek 300 M. anzusetzen. Voll Hoffnungen und Erwartungen treten wir in ein neues Jahr ein, in ein Jubiläumsjahr, in dem wir das Fest des 50jährigen Bezirksjubiläums feiern können, das ein neuer Weiglein sein soll für die Zukunft.

Mannheim-Ludwigsbahnen. (Korrektoren.) Zu einer sehr schönen und würdigen Feier gestaltete sich die 25. Gründungsfeier unseres Vereins. Die Räume des Restaurants „Rheinische“ waren der Feier entsprechend würdig ausgestattet. Vorsitzender R ö r n e r begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit ihren Damen und wies einen kurzen Rückblick auf das Vereinsleben der Sparte in den vergangenen 25 Jahren. Redner erläuterte besonders die Ursachen des Zusammenstehens der Korrektoren in ganz Deutschland als Sparte inmitten des Verbandes, die Ziele und Erungenheiten der Korrektoren, die zu weiteren Kämpfen und Hoffen ermunterten. Mit warmen Worten hob der Vorsitzende die uneigennützigte Verbearbeit der Spartenmitglieder zum Besten aller Kollegen während der langen Jahre hervor mit der Mahnung, dies hinstor in den jetzigen schweren Zeiten auch zu tun, denn Stillstand wäre Rückgang. In der Hoffnung, daß das Reis, das am Verbandsbaum groß geworden, weiter wachse und gedeihe, schloß der Vorsitzende die Begrüßung der Gäste. Als Gäste hatte der Gau Mittelrhein Kollege Schmitt (Mannheim) entsandt, wie auch ein Vertreter der Ortsgruppe des Bildungsverbandes anwesend war. Der Frankfurter Korrektorenverein hatte seinen Vorsitzenden Philipp Guthardt als Delegierten zu unserer Jubiläumfeier entsandt. Gewürzt wurde unsere Feier durch einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Kollegen G. A. W e s t p h a l über das aktuelle Zeitproblem „Pöhlische und kulturelle Delandenz oder Regeneration“. Gratulationen waren eingegangen von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands von der Redaktion des „Sprachmaris“, von den Korrektorenvereinen Karlsruhe, Mainz, Darmstadt, Stuttgart, München, Erfurt, Magdeburg, Kollegen Unterberger (Ludau) wie auch vom Kollegen Oswald Tschörner (Erfurt). Herrliche Vokal- und Instrumentalvortrage verschönten die Feier, und nur zu bald mahnte die Feierabendstunde zum Aufbruch.

Neustadt a. S. (Handseher.) Am 7. März fand hier die Gründungsverammlung einer Handsehervereinigung statt. Kollege B i r g h a n, der sich bisher eifrig für die Gründung eingesetzt hatte, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der einzelnen Sparten und des Bildungsverbandes. Er hielt sodann einen kurzen Vortrag über „Zweck und Ziele der Handsehervereinigungen und des Spartenwesens“, dem sich eine lobhafte Diskussion anschloß, an der sich hauptsächlich die Vertreter der übrigen Sparten beteiligten. Kollege H ö r n e r machte den Vorschlag, sämtliche Sparten und der Bildungsverband sollten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, um erprobliche Arbeit im Bildungsweien unserer Kollegen leisten zu können. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung gutgeheißen und zur näheren Bearbeitung einer Kommission, bestehend aus sämtlichen Spartenvorständen, überwiesen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden u. a. gewählt Kollege G r u b als Vorsitzender und Kollege W f a l z g r a f als Kassierer. Der wöchentliche Beitrag wurde auf 10 Pf. festgelegt, das Eintrittsgeld auf 50 Pf. Kollegen, die innerhalb des zweiten Quartals eintreten und Neuausgelernte zahlen kein Eintrittsgeld. Zum Schluß der Versammlung richtete der Vorsitzende an alle Kollegen die Bitte, an dem Auf- und Ausbau der neu gegründeten Sparte zu arbeiten, damit auch hier die Handseherbewegung Boden fassen kann und bewiesen wird, daß die Sparte doch eine Erstlingsberechtigung hat. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 21, doch ist zu hoffen, daß sich auch die übrigen Kollegen reiflos der neuen Sparte anschließen.

Wiesbaden. Am 9. März fand die Hauptversammlung unseres Bezirksvereins statt, nachdem am Vormittag eine Funktionskonferenz verwaltungstechnische Angelegenheiten erledigt hatte. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf — waren doch 240 Teilnehmer anwesend. Eingeleitet wurde sie durch Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Gutenberg“. Vorsitzender S c h ä f e r gedachte ehrend eines verstorbenen Kollegen. Sodann gab er den Jahresbericht, der Kassierer den Kassensbericht und der Lehrlingsleiter den Bericht der Lehrlingsabteilung. Die Berichte lagen gedruckt vor. Die Berichte der Ortsvereine und der Sparten folgten. Der Jahresbericht des Vorsitzenden kennzeichnete die Lage des Gewerbes während des Berichtsjahres, die sich in dauernd absteigender Linie bewegte. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 483, wovon 37 arbeitslos waren. Von den Neuausgelernten fanden sich ebenfalls mehrere gleich aus dem Arbeitsamt ein. Die organisatorischen Arbeiten erfuhren eine bedeutende Steigerung. Das Bindesgeld zwischen Bezirksvorstand und Mitteilungsblatt waren vor allem die „Bezirksmitteilungen“, die in 14 Ausgaben an jedes Mitglied gelangten. Daneben liefen noch Artikelare an Vertrauensleute und Betriebsräte. Auskünfte wurden in reichlichem Maße erteilt. Das Interesse der Mitglieder an der Organisation hat sich in erfreulicher Weise erweitert. Als Ortsgeschäft Wiesbadens an die durchreisenden Kollegen kamen 1417 M. zur Auszahlung. Die Bezirkskasse hat einen Barbestand von 324 M. 82 Kollegen des Bezirks gehören dem Verbande 25 und mehr Jahre an. Der Bericht des Lehrlingsleiters, Kollegen M e r z, wies rührige Tätigkeit auf dem Ge-

